

Bereinigte
Laibacher Zeitung.

N^{ro}. 17.

Gedruckt bei Ignaz Aloys Eblen v. Kleinwank.

Freitag den 27. Februar 1818.

Innland.
Oesterreich.
Wien.

Se. k. k. Majestät haben dem Gymnasial-Präfecten zu Laibach, Franz Gladnik, in Ansehung der sich erworbenen vorzüglichen Verdienste, die große goldene Ehrenmedaille mit Dehnel und Band allergnädigst zu verleihen geruhet. (W. 3.)

Italien.

Die Mailänder Zeitung vom 17. d. M. berichtet, daß Se. Excell. Herr Julius Graf v. Strassoldo, Sr. Maj. Kammerherr und geheimer Rath am 15. Februar daselbst eingetroffen sey, und am 17. das Präsidium des dortigen Suberniums übernommen hat. Dasselbe Blatt erzählt, daß den 8. d. M. in der Nacht die Briefpost auf dem Wege von Florenz nach Mailand im Mantuanischen von einer Räuberbande angegriffen wurde. Die Straße nach S. Benedetto war durch fünf horizontal gespannte Stricke gesperrt. Als der Wagen dabei anlauge, gaben 6 bis 8 Keel Feuer theils auf den Wagen theils auf

die Bedeckung, welche in einem Korporal und zwei Gemeinen von der Gendarmerie bestand. Während des Handgemenges stürzte eine andere Bande, etwa 10 bis 12 Mann stark auf den Wagen los, zwang den Postknecht und einen Mitreisenden Kaufmann abzusteigen und nahm dem ersteren eine silberne Uhr nebst 16 ital. Scudi ab. Aber als nun die Räuber gemeine Sache machten, um die Gendarmen zum Weichen zu bringen, erlab der Postknecht seinen Vortheil, schnitt die über die Straße gespannte Stricke entzwei, setzte sich sammt dem Kaufmann wieder in den Wagen und entkam glücklich. Die Gendarmerie-Brigade, die in Borgoforte liegt, erfuhr nicht sobald den Vorfall, als sie sich sogleich gegen die Räuber in Marsch setzte. Auf die Nachricht, daß fünf Bewaffnete den Weg gegen Savona eingeschlagen, eilte sie nach und hohlte sie ein. Es entstand ein hartnäckiger Kampf, aber die Gendarmen, unterstützt von den Landleuten der Gegend, bemächtigten sich dennoch der 5 Bösewichter, unter denen sich David Cavalli, das Haupt der Bande befand, welcher schon lange Zeit das Man'uanische beunruhigt hat. Auf diese Art hofft man nun die Ruhe und Sicher-

heit in jener Gegend wieder befestiget zu sehen. (W. 3.)

L a i b a d, den 27. Feb. 1818.

Am 21. d. verschied Hr. Michael Anton Eschernoth, geboren zu Unterbert in Kärnten im 45. Jahre seines Alters. In der Handlung des musterhaften Bürgers feil. Michael Rukh von Jugend aufgebildet, trat er vor dreizehn Jahren in die Reihe der hiesigen Schnittwarenhändler. Ordnungsliebe, Thätigkeit, strenge Redlichkeit und patriotischer Viedersinn sind die ausgezeichneten Eigenschaften, die seine Gewerbsverbindungen sicherten, und ihm die Achtung seiner Mitbürger in dem Grade erwarben, daß er im Jahre 1813 zum bürgerl. Ausschusse, im Jahre 1815 zum Stadt-Kämmerer, und im Jahre 1816, als das hiesige Bürger-Corps vor der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers neu geschaffen wurde, zu dessen Commandanten gewählt worden ist. Sein von dem ihm dankbaren Bürger-Corps am 23. veranstaltetes feierliches Leichenbegängniß, welchem auch alle Stände der Stadt bewohner zahlreich bewohnten, verbürgt das ausgezeichnete seiner Handlungsweise, und die kaiserliche Theilnahme für seine zurückgelassene Familie. —

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Neapel, den 26. Jänner.

Eine hier erschienene Verordnung enthält im Wesentlichen Folgendes: Da nunmehr mit den africanischen Regierungen der Friede abgeschlossen worden ist, so haben die Nationalschiffe nicht mehr Ursache, sich fremder Flaggen zu bedienen. Gedachte Schiffe, welche bis Ende April die Flaggen auswärtiger Mächte nicht werden abgenommen und die Nationalflagge aufgesieckt haben, sollen eben jene größern Zölle und Abgaben bezahlen, welche die fremden Schiffe bei der Ausfuhr der Waaren, besonders der Getreidegattungen, unterworfen sind. — Diejenigen Indi-

viduen der königl. Armee, welche sich im April 1814 bei der englisch-sizilianischen Armee, unter dem Commando des Generallieutenants Lord Bentinck und bei der Einnahme von Genua, Spezia und Savona befanden, werden nun aufgerufen, um ihren Antheil bei der Vertheilung der Summen zu empfangen, die bei Gelegenheit dieser Eroberungen der Armee zu gute kamen.

Der österr. Beobachter meldet, daß die seit einigen Tagen in Wien verbreiteten Gerüchte von unruhigen Auftritten in Neapel u. s. w. durchaus falsch und ungegründet seien. (B. v. L.)

D e u t s c h l a n d.

Frankfurter Blätter vom 12. Februar melden: „Das heute eingetretene allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, an welchem die gewöhnliche Sitzung der hohen Bundesversammlung ausgesetzt worden ist, wurde dadurch feyerlich begangen, daß Vormittags die Herren Bundesgesandten, die an dem durchlauchtigsten Deutschen Bunde und bei der hiesigen freyen Stadt akkreditirten Herren Minister, desgleichen die Herren Bürgermeister von Frankfurt, ihre Glückwünsche Sr. Excellenz dem k. k. präsidirenden Gesandten, Grafen v. Buols-Schauenstein, darbrachten. Wittags vereinigten sie sich bei dem von Sr. Excellenz gegebenen großen Gastmahle, wobei die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers ausgebracht wurde; während dieser Zeit ließ das Musikchor die Melodie des beliebten Oesterreichischen Volksliedes: „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ ertönen.“ (W. 3.)

Se. königl. Hoh. der Kurfürst von Hessen hat durch eine Kabinettsordre an den Hofmarschall v. Dalwigk verordnet, daß in Zukunft nur solche Frauen bei Hofe zugelassen werden sollen, die, außer daß sie mit Männern von Adel verheirathet sind, selbst ihre adeliche Geburt und Abkunft nachzuweisen im Stande sich befinden. Bisher waren nemlich auch Damen von unadelicher Herkunft, wenn sie mit Männern von

Abel verheirathet waren, hoffähig gewesen. Ein vom Kurfürsten mit einem Adelspatent beschenkter Steuerrath, der solchergestalt das Recht erhalben, an den Hof zu kommen, soll, indem er sich mit einem unadelichen Frauenzimmer verheirathet, zunächst Veranlassung zu diesem Befehl gegeben haben. (Allg. Z.)

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, vom 10. Februar.

Die Idee zur Errichtung einer neuen Professur für die Wissenschaften der Staats- und Nationalökonomie auf der Landesuniversität zu Tübingen wird dem Freiherrn v. Malchus zugeschrieben. Der Plan des Königs, das Waisenhaus-Institut von der Hauptstadt nach Heilbronn zu verlegen, fand beim Publikum vielen Widerspruch. Von Tübingen ist im verfloffenen Jahre der Repetent Hochstetter auf herrschaftliche Kosten nach der Schweiz gesandt worden, um die dortigen Pestalozzischen und andere Erziehungs- und Lehrinstitute, vornämlich zu Yfferten und Lausanne, kennen zu lernen. Wie es heißt, wird unter dessen Leitung jetzt ein Pestalozzisches Institut hier in Stuttgart errichtet werden. (S. Z.)

Großherzogthum Sachsen-Weimar

Weimar vom 5. Februar.

Der Herausgeber des neuen Zeitblattes, der Volksfreund, Dr. Wieland, (vorher Redakteur des Oppositionsblattes) kündigt öffentlich an, daß durch eine Polizeymaßregel die Fortsetzung seiner Zeitung einstellend verboten sey. An der Stelle des Volksfreundes gibt er nun seit dem 1. d. einen Fürsttenfreund heraus. (S. Z.)

F r a n k r e i c h.

Babeuf und drei Andere in die Geschichte des Rain-Tricolore verwickelte Personen, welche zur Deportation verurtheilt waren, sind am 31. Nov. v. J. auf der Straße von Caen nach Vire den sie geleitenden Gensdarmen entkommen. Das Journal von Ca-

en erzählt darüber Folgendes: „Zwei vier wurden nebst noch sechs andern Gefangenen auf einen Wagen unter Begleitung von drei Gensdarmen nach Mont-St. Michel geführt. Unterwegs bricht ein Rad; man nimmt einen andern Wagen, aber er faßt nur sechs Gefangene. Die vier andern, es waren Babeuf und Konsorten, mußten zu Fuße gehen. Plötzlich wird Einer der Gensdarmen krank und kann nicht weiter; er schiekt aber einen Boten nach Vire, damit Verstärkung dem Transport entgegen komme. Dem Boten reißt unterwegs der Steigbügel; er läßt ihn ausbessern, aber darüber geht viel Zeit hin. Unterdessen setzen sich die zwei andern Gensdarmen mit ihrem Transporte in Marsch, der Verstärkung von Vire mit jedem Schritte entgegen sehend. Die Nacht bricht ein, sie ist stockfinster, und um die Zahl der Zufälle voll zu machen, regnet es in Strömen. Als der Transport zu Vire ankommt, findet sich plötzlich daß die vier Gefangenen, die zu Fuß gingen, verschwunden waren. Die Gensdarmen wurden in Verhaft gesetzt, und auf Betrieb des Generalprocurators zu einjähriger Gefängniß verurtheilt. Da sie aber ehrenvolle Dienstzeugnisse vorbrachten, so hatte sie der Gerichtshof der Milde des Königs dringend empfohlen.“

Ein niederländisches Blatt will wissen, daß Einigen von den aus Frankreich Vertriebenen nächstens die Rückkehr in ihr Vaterland gestattet werden dürfte, und nennt darunter den Marschall Soult, die Grafen Lobau und Arnauld. Für Cambaceres, David u. A. werde Auswirkung der Erlaubniß zur Rückkehr noch bezweifelt. Dasselbe Journal behauptet, (was jedoch andere Nachrichten nicht bestätigen), daß in Frankreich die Grundstücke so im Preise gefallen seyen, daß unter den vielen Personen, welche sich nach den vereinigten amerikanischen Freistaaten übersiedeln wollten, Manchen es außerordentlich schwer falle, ihre liegenden Gründe zu Geld zu machen. (Allg. Z.)

Die Erzbischöfe und Bischöfe, welche nächst
hens in ihre Sitze eingeführt werden sollen,
sind solche, deren Diözesen durch das Konkordat
keine Abänderung leiden sollen. (W. Z.)

Nordamerika.

Nach den Berichten die ein von der Insel
Amelia zu New-York angekommenes Fahrzeug
mitgebracht hat, sind die vier Nord-
Amerikanischen bewaffneten Schiffe, 1 Kor-
vette, 2 Brigas und 1 Golette, am 18.
December vor der Insel angekommen. Am 22.
forderte der Befehlshaber derselben, im Na-
men der Regierung der vereinigten Nord-Ame-
rikanischen Freystaaten, den Kommodore Mury
auf, die Insel an die Nord-Amerikanischen
Truppen zu übergeben. Am 23. nahmen sie,
nach einem nur der Form wegen geschehenen
Kanonenschuß, von der Insel ruhigen Bes-
itz. Mury schiffte sich mit seinen Leuten auf
ein paar Schiffen ein, und entfernte sich,
nachdem er dem Befehlshaber der Nord-Ame-
rikanischen Expedition, als Antwort auf ihre
Aufforderung, eine Protestation übersandt
hatte. Sie ist aus Ferrandina vom 22. De-
cember, und lautet folgendermaßen:

„Ich habe Ihre Aufforderung, den mir
anvertrauten Plak Ihnen im Rahmen der
vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu
übergeben, erhalten. Unser Freystaat war,
so wenig wie der Merikanische oder irgend
ein anderer des südlichen Amerika, im Krie-
ge mit den vereinigten Staaten. Der In-
halt ihrer Aufforderung muß daher unsere
Regierung und unsere Mitbürger gleich sehr
befremden. Sie haben uns angezeigt, daß
Sie, im Falle wir derselben Genüge leisten
würden, uns erlauben, diese Insel, welche
weder den vereinigten Staaten gehört noch
gebbt hat, zu räumen. Erlauben Sie mir
dagegen zu bemerken, daß wir Ferrandina
durch die Gewalt der Waffen errungen ha-
ben, folglich im vollen Besitze aller unse-
ren Feinden auf diesem Plak zustehenden
Rechte sind, und dieselben mit Gefahr unsers
Lebens und Vermögens, bis auf diesen Tag
behauptet haben. Wir können nicht begrei-
fen, aus welchem Grunde sie sich in unse-

re innern Angelegenheiten mischen, da doch
die Gränzen zwischen Florida und den verei-
nigten Staaten seit dem 27. Oktober 1795
genau gezogen sind.

Unser Erstaunen über einen solchen Schritt
wird durch die Betrachtung erhöht, daß Ihre
Aufforderung im Rahmen der Regierung
eines Volkes ergeht, welches (bei seiner Liebe
zur Unabhängigkeit) nie verzeihen sollte, daß
es vor 40 Jahren für seine Freiheit eben so
gekämpft hat, wie wir jetzt für die unsere.

Sie versprechen, daß das Eigentum und
die Rechte der Bürger geachtet werden sollen,
und befehlen doch zu gleicher Zeit uns, gleich
Unterthanen Ihrer Regierung, bei der Räu-
mung von Ferrandina alles öffentliche Eigen-
thum, was wir bei der Besiznahme vorge-
gefunden haben, zurückzulassen. Diese For-
derung läuft geradezu dem Völkerrechte ent-
gegen, nach welchem solch öffentliches Eigen-
thum des Feindes dem Sieger gehört, wo-
fern man sich nicht anders darüber vertragen
hat. Verfahren Sie im Rahmen des Königs
von Spanien, oder als sein Bundesgenosse?
Es sei uns verabunt, diese Frage an den Prä-
sidenten der vereinigten Staaten selbst zu rich-
ten, eine so wichtige Angelegenheit kann nicht
genug geprüft werden, und sicher haben wir das
Recht von Ihnen gehört zu werden. Ich verlange
von Ihrer Gerechtigkeitsliebe, daß bis zur
Entscheidung des Präsidenten Alles in Statu
quo verbleibe, u. werde unverzüglich die nöthi-
gen Aktenstücke Ihrer Regierung überma-
chen.“

Mury.

Die Protestation wurde nach Washington
geschickt.

Der National-Intelligencer widerspricht
der von einigen Englischen Blättern verbreite-
tenen Nachricht, daß der Englische Minister,
Hr. Bagoth gegen die Besetzung der Insel
Amelia durch Nord-Amerikanische Truppen,
protestirt habe. (W. Z.)

Wechsel Cours in Wien

vom 21. Februar 1818.

Conventionsmünze von Hundert 285 78